

Nachgefragt: Expertengespräch zum Thema Anerkennung in der Bildungspraxis [Interview]

Gina Buchwald-Chassée, Manfred Riegger, Wolfgang Müller-Commichau

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Buchwald-Chassée, Gina, Manfred Riegger, and Wolfgang Müller-Commichau. 2023.
“Nachgefragt: Expertengespräch zum Thema Anerkennung in der Bildungspraxis
[Interview].” *forum erwachsenenbildung* 56 (3): 40. <https://comenius.de/2023/08/18/expertengespraech-erkennung-in-der-bildungspraxis/>.



» Nachgefragt: Expertengespräch zum Thema Anerkennung in der Bildungspraxis



Gina Buchwald-Chassée
Comenius-Institut,
Evangelische Arbeitsstätte für
Erziehungswissenschaft e. V.
Öffentlichkeitsarbeit und
Digitalisierung
buchwald-chassée@comenius.de



**Prof. Dr.
Manfred Riegger**
Lehrstuhl für
Religionspädagogik,
Universität Augsburg
manfred.riegger@kthf.uni-
augsburg.de



**Prof. Dr.
Wolfgang Müller-
Commichau**
Sozialwesen, Hochschule
RheinMain
Wolfgang.Mueller-
Commichau@hs-rm.de

In seinem Beitrag „Meinungsbildungsprozesse in der Erwachsenenbildung fußen auf wechselseitiger Anerkennung“ (S. 37) gibt Prof. Dr. Wolfgang Müller-Commichau eine Einführung in die Thematik der Anerkennung insbesondere im Kontext der Erwachsenenbildung. Dazu stellt Prof. Dr. Manfred Riegger, tätig am Lehrstuhl Didaktik des katholischen Religionsunterrichts und Religionspädagogik der Universität Augsburg und selbst interessiert am pädagogisch-didaktischen Prinzip der Ankerkennung, dem Autor einige Rückfragen.

Manfred Riegger: Lieber Herr Müller-Commichau,

können Sie bitte für die Leser:innen in drei, vier Sätzen zusammenfassen, was Sie in Ihrem Standpunkt unter „Anerkennen“ verstehen?

Wolfgang Müller-Commichau: Am pädagogisch allseits geforderten „wertschätzenden“ Verhalten ist problematisch, dass es das Gegenüber als einen Wert berechnet, also vor allem in seiner Brauchbarkeit, letztlich wie einen Gebrauchsgegenstand. Davon unterscheidet sich bereits „tolerantes“ Verhalten, denn es nimmt das Gegenüber auch in seinem Anderssein wahr, allerdings tendenziell schulterzuckend und geht dann zur Tagesordnung über. Im Unterschied zu beidem drückt das „aner kennende“

Verhalten, so wie ich es verstehe, tatsächlich ein Interesse am Anderen aus, und mehr noch: Es signalisiert die Bereitschaft, von der Andersartigkeit des Gegenübers zu lernen.

Manfred Riegger: In der christlichen Bildungspraxis wird solche zwischenmenschliche Anerkennung mit göttlichem Angenommensein und Gnade in Verbindung gebracht. Beziehen Sie sich vielleicht insbesondere auf die Arbeit konfessioneller Erwachsenenbildung?

Wolfgang Müller-Commichau: Ich gehe nicht von einer religiös akzentuierten Praxis aus, aber sehe wie Sie, dass es da gewisse Zusammenhänge gibt. So war für den jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber etwa stets auch ein göttliches Element im Erfahren und Geben von Anerkennung erkennbar.

Manfred Riegger: Wie also zeigt sich eine gelingende Anerkennung konkret im Erwachsenenbildungsgeschehen? Haben Sie ein Beispiel parat?

Wolfgang Müller-Commichau: Pädagog:innen agieren anerkennend, wenn sie ihren Teilnehmenden nicht nur standardisierte Wissensvermittlung anbieten, sondern dabei auch die Erfahrung ermöglichen, als Person mit persönlichen Lerninteressen, in Erscheinung treten zu dürfen. Allerdings darf dieses Anerkennen nicht zur Methode verkommen, es lässt sich nur auf eine pädagogische Grundhaltung zurückführen. Wenn es Pädagog:innen gelingt, eine Anerkennungskultur in ihren Einrichtungen zu implementieren, die persönliche Anerkennung nicht nur gewährt, sondern auch erbittet, dann besteht die Chance, dass unter den Kolleg:innen nach und nach eine Anerkennungshaltung heranwächst.

Manfred Riegger: Wie können Einrichtungsleitungen die Verinnerlichung von Anerkennung in ihren Teams unterstützen oder moderieren?

Wolfgang Müller-Commichau: Indem sie in der skizzierten Weise auch ihre Teams leiten und vor allem bei der Planung längerer Bildungsangebote auf eine ausgeprägte Anerkennungskultur achten, indem sie die Programmplanungen moderieren sowie dabei helfen, Angebote bereits in Zwischenschritten daraufhin zu evaluieren. Die Entwicklung einer Anerkennungskultur sollten besonders konfessionelle Einrichtungen nicht dem Zufall überlassen, sondern als festen Bestandteil des Führungsstils etablieren. Es ist ratsam, auf den höchsten Hierarchieebenen zu beginnen, denn so besteht die Chance, dass eine wirklich glaubwürdig bejahende Grundhaltung nach und nach die Arbeit der Einrichtungen durchdringt.

Neben dem schriftlichen Interview finden Sie weitere Fragen und Antworten des Gesprächs als Audiomaterial unter <https://comenius.de/interview-erkennung>

